Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Man höre und staune!

Mit Interesse habe ich Bruno Knobels «Flugreise nach Cork mit Hindernissen» (Nebi Nr. 47) gelesen. Ich kann ihn trösten. Was ihm mit der Air Lingus passiert ist, ist ein Kinderspiel im Vergleich zu den aufregenden Erlebnissen, die einem bei einer Buchung bei der ungarischen Fluggesellschaft Malév zustossen können! Man höre und staune:

Ein Freund vor mir, der in Athen lebt, buchte bei der Malév einen Flug nach Zürich und zurück, mit Zwischenhalt in Budapest. Als er sich am Morgen der Abreise auf den Athener Flughafen begab, erklärte man ihm, wegen eines Sturmes könne man erst nachmittags fliegen. (Das hinderte derweil die Swissair-Maschinen trotz des «Sturmes» nicht am Starten.) Acht Stunden später fand er sich also wieder auf dem Flughafen ein und flog auch ab: allerdings nicht nach Budapest, sondern nach – Kairo. Das erfuhr er aber erst, als die Maschine schon in der Luft war. In Kairo wurden einige Passagiere aufgenommen und zurück ging's – diesmal tatsächlich nach Budapest. Da es inzwischen beinahe Mitternacht geworden war, wurden die Passagiere in ein Hotel verfrachtet. Man offerierte ihnen sogar, sich am nächsten Morgen Budapest anzuschauen. Dafür musste man allerdings für $ 4 ein Visum lösen und sich ausserdem verpflichten, für mindestens $ 16 Einkäufe zu tätigen. – Später flog die Maschine dann doch noch nach Zürich, wo sie auch pünktlich landete – wenn auch mit 24 Stunden Verspätung.

N. O. Scarpi
Don Juans Familie
Geschichten und Amouresken
Illustrationen Helmut Knorr
184 Seiten Fr. 19.80
Beim Buchhändler

Verglichen mit dem Rückflug war der Hinflug über Kairo jedoch nur ein Katzensprung gewesen. Mit 3½ Stunden Verspätung verliess die Maschine der Malév Zürich – nicht etwa laut Flugplan nach Budapest, sondern nach Paris. Dort holte man wiederum einige Passagiere ab und flog mit ihnen – nein, nicht nach Budapest, sondern nach Wien. In Wien wurden sie in einen Bus nach Budapest gesetzt, wo sie im Morgengrauen ankamen. Dort erklärte man ihnen, der nächste Flug nach Athen würde erst in drei Tagen stattfinden; so lange seien sie selbstverständlich Gäste der Malév. Hier platzte meinem Freund der Kragen. Nach zähen Verhandlungen flog er auf Kosten der Malév mit einer Swissairmaschine zurück nach Zürich und rief mich von Kloten aus an – einen Tag, nachdem ich mich dort von ihm verabschiedet hatte. Mit dem Nachmittagskurs der Swissair ging es dann weiter nach Athen, wo er genau 24 Stunden später als nach Flugplan vorgesehen ankam.

Fazit: fliege Swissair, dann weisst du, was du hast!

Ruth Binde, Zürich

WELEDA SANDDORN HIPPOPHAN

... bietet Ihnen die Möglichkeit einen erhöhten Vitamin C-Bedarf in der kalten Jahreszeit (z. B. bei Erkältungen, Fieber, Inappetenz, Rekonvaleszenz, Infektionen) mit einem Präparat in natürlicher Zusammensetzung zu decken.

Die Weleda stellt seit 1943 das Sanddorn-Präparat HIPPOPHAN her (als erste Firma überhaupt) aus den frischen reifen Beeren des Sanddorn-Strauches (Hippophaë Rhamnoïdes, L.).

Der Sanddorn ist der reichhaltigste Vitaminspender Europas mit einem besonders hohen Anteil an natürlichem Vitamin C.

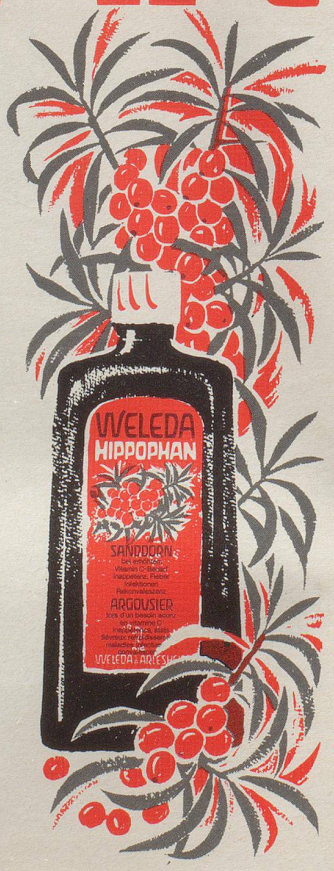
Weleda Sanddorn HIPPOPHAN wird zubereitet aus dem Fruchtfleisch der Sanddornbeere. Es ist mit reinem Rohrzucker verarbeitet und enthält weder Streckzusätze, Konservierungsmittel, Färbemittel noch Geschmackskorrigentien.

Weitere natürliche Inhaltsstoffe von besonderer Bedeutung sind die verschiedenen Fruchtsäuren, ein fettes Oel, Kiesel und andere mineralische Spurenelemente.

Weleda Sanddorn HIPPOPHAN trägt das Zertifikat "reich an Vitamin C" und steht unter ständiger Kontrolle des Schweiz. Vitamininstitutes in Basel.

Weleda Sanddorn HIPPOPHAN wird mit Wasser, Tee, Joghurt usw. verdünnt genommen, ist sehr ergiebig und schmeckt vorzüglich. Mit drei bis vier Kaffeelöffeln erreicht man die empfohlene Tagesdosis.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien; Flaschen von 250 und 650 g.



WELEDA AG · ARLESHEIM